P9a

Lokaler Widerstand und Maquis der Vogesen

1. Die GMA-Vosges [Mobile Gruppe im Elsass] und die verschiedenen Maquis der Vogesen, wie zum Beispiel le « Poteau », le « Peut-Haut », Séchenat, Le Thillot, Bussang und die Rolle von Emile Lutenbacher.

Stele des Maquis, namens „Le Peut'-Haut"

(Internet, Foto)

Die GMA- Vosges [Vogesen] wurde 1944 gegründet und von Guy d'Ornant, alias Oberst-Leutnant Marchal, und von Marcel Kibler geleitet.
Marcel Kibler, alias Major Marceau, beauftragte Emile Ehlinger, alias Hauptmann Vebaly und Verantwortlicher für den Sektor in Thann, eine permanente Verbindung mit den Widerstandskämpfern und Maquisards diesseits und jenseits der Vogesen zu sichern.
Emile Ehlinger wählte den Berggasthof des Drumont, wegen seiner günstigen geografischen Lage in den Vogesen.
Die 4. Widerstandsgruppe der Vogesen war vom Major Gonand, alias Lucien, geleitet und das Hauptquartier der GMA-Vosges lag in Raon-l'Etape (Vogesen).

Die GMA-Vosges hatte sich zum Ziel gesetzt, die geheime Vermittlung und Verbreitung von Informationen zu sichern und war besonders in der Gegend des Donon Massivs und in den Tälern der „Plaine" und des „Rabodeau" aktiv.

Die GMA-Vosges leitete ebenfalls die Fallschirmabwürfe von leichten Waffen und Nahrungsmitteln, zum Beispiel den von Mai 44 auf dem Gelände namens „Cent Sous“ bei Beulotte Saint Laurent, oder den von Juli 44 auf dem Gelände namens „Atelots“, oder auch noch denjenigen auf dem Gelände namens „Sources de l‘Ognon“, am 31. August 44.

Diese Organisation verteilte dann die Waffen und die Lebensmittel unter den verschiedenen Maquis.
Der Maquis namens „Le Peut-Haut“ wurde im Mai 44 in der Nähe des Fallschirmgeländes „Kinss Muss“ gegründet.
Dieser Maquis war eng verbunden mit dem in Bussang und Le Thillot, der auch als Hauptquartier der lokalen „FFI“ [Französische Binnenkampfkräfte] diente.

Der Bauernhof von Emile Lutenbacher am Ort namens „Etang Jean“, sowie der Berggasthof des Vaters Nicolas Lutenbacher am Drumont wurden deswegen zu einem strategischen Ort nicht nur für die Informationen, sondern auch für den Übergang von hunderten Fahnenflüchtigen oder Flüchtigen im Allgemeinen jenseits der Vogesen und für geheime Treffen unter Widerstandskämpfern und Leitern der Bewegung.
Die Brüder Lutenbacher waren Fluchthelfer und sie führten die Flüchtigen zur anderen Seite der Vogesen, da sie die Gegend perfekt kannten.

Jedoch erweckte dieses rege Hin und Her am Drumont den Verdacht der Gestapo und wurde Anlass zum Verpetzen und Bespitzeln.

Ein konkretes und tragisches Beispiel: die Familie Lutenbacher.
Eines Tages trafen 3 Männer in den Berggasthof des Vaters Nicolas ein und baten um Hilfe und Unterkunft; sie gaben vor, flüchtige Kriegsgefangene zu sein.
Nicolas Lutenbacher, ein gutmütiger und verständnisvoller Mensch, empfing sie, ohne zu zögern. Aber plötzlich waren sie aber verschwunden!
In Wirklichkeit waren es Leute der Miliz!
Andere Quellen heben hervor, dass die 3 Männer in Wirklichkeit falsche Widerstandskämpfer waren, die sich in das Netz eingeschleust hatten, um die Familie Lutenbacher zu verpetzen.

Wie dem auch sei, reagierte die Gestapo sehr schnell: am 21. September 1944 wurde der Berggasthof umstellt und am folgenden Tag ausgeplündert und in Brand gesteckt.

Die Erste Hinrichtung am Steingraben bei Urbis von Maquisards und Widerstandskämpfern fand am 24. September 44 statt, die zweite am 4. Oktober 44.
Unter den Naziopfern der ersten Hinrichtung waren der Vater Nicolas und sein jüngster Sohn, Paul.
Insgesamt wurden 12 Widerstandskämpfer am Steingraben erschossen, (Siehe Lektion P8a).

Emile Lutenbacher wurde am 22. September 44 von der Gestapo verhaftet, als er nach einer Mission zu seiner Familie am Drumont zurückkehren wollte. Auch er wurde verraten, von der Gestapo im Berggasthof verhört und gefoltert.
Jedoch zählte er nicht zu den zu Tode Verurteilten des Steingrabens und niemand wusste, was mit ihm geschehen war.
Sein furchtbar verstümmelter Leichnam wurde erst am 26. April 1945 in der Nähe des Etang Jean gefunden; merkwürdigerweise genau in der Nähe seines Bauernhofs, der auch als Hauptquartier und Zufluchtsort gedient hatte. Reiner Zufall? Oder?
Die genauen Umstände seiner Ermordung bleiben bis heute geheimnisvoll und unerklärt.

Am 26., 28., 29. September, sowie am 2. Oktober 1944 nahm die Gestapo und die Waffen-SS die Verhaftung von über 60 Personen aus Bussang, Saint-Maurice, Le Thillot und Umgebung vor. Alle wurden beschuldigt, Widerstandsbewegungen anzugehören.

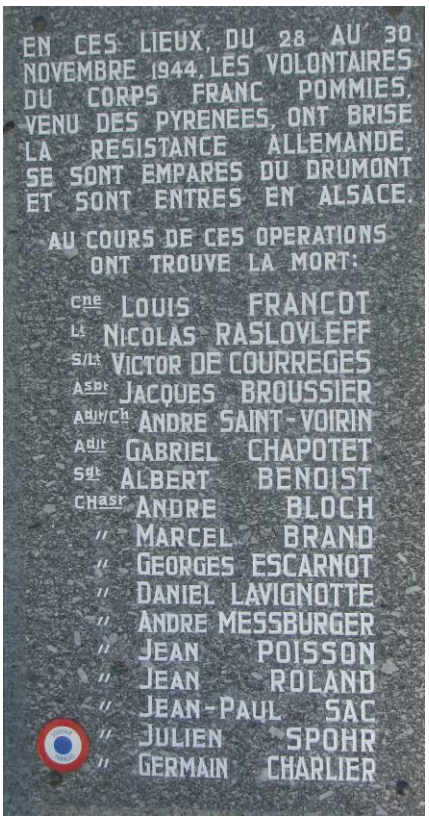
Beim Vormarsch der amerikanischen und französischen alliierten Truppen spielten die Widerstandskämpfer und die Maquisards eine wesentliche Rolle, da sie ihre Hilfe und perfekte Kenntnis der Gegend anboten, um den Truppen den Weg zu zeigen.

Botschaft des General Charles de Gaulle an die Maquisards, Alger, 30. August 1943:
„Was ihr als Widerstandskämpfer macht, was ihr erleidet, das heisst kämpft, davon hängen die Ehre und die Größe Frankreichs ab. Das Ende naht. Die Belohnung wird bald kommen: bald werden wir alle vor Freude weinen“.

2.Der Freikorps Pommiès und Jean-Paul Sac.

André Pommiès

Stele zu Ehren der Gefallenen des Freikorps Pommiès während der Befreiungskämpfe im Elsass, Berggasthof am Drumont.



Der CFP oder Freikorps Pommiès, 49. Infanterie Regiment war ein Freikorps aus den Pyrenäen und wurde am 17. November 1942 von dem Oberst-Leutnant André Pommiès im Rahmen der ORA (Widerstandsorganisation der Armee) gegründet. Pommiès hatte die Prestige- Militärschule von Saint-Cyr besucht.

1944 zählte der CFP etwa 9000 Männer, bereit gegen die Nazis zu kämpfen.

Am 4. September 1944 verlieβ der CFP die Pyrenäen, durchquerte das Zentralmassiv und schlug heftige Schlachten in der Gegend von Autun, vom 7. bis 10. September 1944.

Am 22. September 44 geriet der CFP unter den Befehl des Generals de Lattre de Tassigny - Französische Armee. Der General übergab Pommiès die Mission, die Vogesen zu befreien.

Aus diesem Grunde kämpfte der CFP zuerst in den Vogesen, dann im Elsass, vom 24. September 1944 bis zum 5. Februar 1945.

Der CFP zeichnete sich besonders während der Kämpfe vom 28. Bis 30. November 1944 aus, indem er die Stellungen des Feindes an einer Höhe von 1200m am Drumont durchbrechen konnte.

Seine Mission im Elsass bestand nämlich darin: den Riegel von Le Thillot zu sprengen, den Pass von Bussang und Oderen zu öffnen, das Drumont Massiv, dann das Tal der Thur und schlieβlich den Rest des Elsasses vom Bussang Pass aus zu befreien.

Am 27. November 1944 gegen 1 Uhr morgens gelangte die erschöpfte Truppe zum Ort namens „Plain du Repos“, nach einem mühsamen Marsch in einer erstarrenden Kälte und durch eine dicke Schneeschicht, nachdem sie heftige und mörderische Befreiungskämpfe, die etwa 60 Tage angedauert hatten, in der Gegend von Ramonchamp geliefert hatte.

Die Befreiung von Le Thillot und Fresse fanden am 26. November 1944 statt.

In der Nacht vom 27.-28. November 44 hatte Jean-Paul Sac, ein junger ziviler Widerstandskämpfer aus Le Thillot dem CFP seine perfekte Kenntnis der Gegend angeboten, um sie durch das Gebirge zu führen.

Aber zu seinem Unglück wurde er vom Feind angeschossen und schwer verletzt; er starb im Lazarett von Busang im Alter von 17 Jahren.

Am 29. November 44 um 5.30 Uhr nahm das 1. Bataillon Stellung und die 1. Kompanie besetzte den Ort namens „Plain du Repos“.

Die Kämpfe waren unerbittlich und mörderisch, jedoch erlaubten sie den Zusammenbruch der feindlichen Stellungen am Drumont und die Öffnung des Weges in das Tal der Thur.

Am 2. Dezember 1944 quartierte sich das 1. Bataillon endgültig am Rammersbach bei Fellering ein und am selben Tag wurde Urbis befreit.

Zu Weihnachten marschierte der CFP in das Tal der Thur ein und drängte bis nach Thann vor.

André Pommiès schreibt über die Gastfreundlichkeit der lokalen Bevölkerung im Tal der Thur:

„Nach heftigen Kämpfen, öffnete uns jedes Heim seine Tür, damit meine Leute sich etwas wärmen konnten, in der angenehmen und gemütlichen Wärme der Familie; die Männer meines Korps waren nämlich vor Kälte und Erschöpfung erstarrt“.

Die gesamten Befreiungskämpfe des CFP forderten einen hohen Tribut: 3000 Verletzte, 156 Deportierte, 575 Tote und Verschollene, unter ihnen 260 im Widerstand.

Quellen :

- Dokumente von Herrn Jean-Jacques Lutenbacher über den Freikorps Pommiès.
- Internet Webseite vom CFP.
- Dokumente von Herrn Eric Le Normand, AERIA, Straβburg.
- Dokumente von Herrn Gilbert Meny, Kurator des Museums Serret in Sankt Amarin.

3) Das Martial Netz oder die Weigerung, in der Wehrmacht zu dienen:

Marcel Kibler, alias Major Marceau aus Sankt Amarin (1904-1992).

Er wurde am 11. September 1904 in Sankt Amarin in einer francophilen Familie geboren.

Nachdem er eine Ausbildung als Dekorateur in einer Zürcher Schule absolviert hatte, begann er in den Färberei Werkstätten Breuil seines Heimatdorfes zu arbeiten.

Er gründete später eine Stoffdruck-Werkstatt und wurde technischer Leiter des Betriebs.

Sein Vater, Martin Kibler, war während vieler Jahre Bürgermeister der Gemeinde Sankt Amarins.

Bereits im Alter von 10 Jahren war er vom Einmarsch der französischen Truppen 1914 in Sankt Amarin sehr beeindruckt.

1939 wurde er im 189. Artillerie Regiment in Dole mobil gemacht; 1940 wurde er entmobilisiert und kehrte wieder in sein Heimatdorf zurück.

Da seine Gattin, Marcelle Chaillet, eine „Binnenfranzösin“ aus der Haute-Saône war, wurde Marcel Kibler gebeten, ins Rathaus zu kommen, um vor dem Kreisleiter eine Fügsamkeitsbescheinigung an das Deutsche Reich zu unterzeichnen; im Falle einer Weigerung, natürlich mit der Bedrohung, dass seine gesamte Familie sofort aus dem Elsass verwiesen würde.

Da er sich weigerte, so etwas zu unterzeichnen, musste er sofort mit der ganzen Familie das Dorf verlassen.

Marcel Kibler und die Gründung des Martial Netzes:

Es wurde 1941 von Paul Dungler (Thann) und von Marcel Kibler (Sankt Amarin) gegründet.

Dieses Martial Netz, 7. Kolonne, erlaubte die Verbindung zwischen dem Widerstand im Elsass und demjenigen in anderen Gegenden Frankreichs zu sichern.

Ende 1940 waren Paul Dungler und Marcel Kibler dazu verpflichtet, das Elsass zu verlassen und demzufolge die Leitung der 7. Kolonne Paul Winter, alias Major Daniel, zu überlassen.

Deswegen übersiedelten sie nach Lyon, trafen dort Leutnant Laurent und gründeten 1941 das Gremium des elsässischen Widerstands oder das Martial Netz.

Dieses Netz war nicht nur in Verbindung mit verschiedenen Widerstandsgruppen im Elsass und in Binnenfrankreich, sondern auch mit Netzen in London.

Die GMA- Sud bestand aus 1500 Männern und verwandelte sich etwas später in die „Brigade Indépendante Alsace-Lorraine “ [die unabhängige Brigade Elsass-Lothringen], die am 17. September 1944 vom französischen Schriftsteller und Politiker André Malraux, alias Oberst Berger, gegründet wurde.

Diese Brigade ist also ein direkter Zweig des Martial Netzes.

Sankt Odilienberg – Winter 1944.

Oberst Anatole Jacquot und André Malraux, alias Oberst Berger (2. Links).

(Internet, Foto).

Die GMA- Vosges [Vogesen] wurde 1944 gegründet und war unter der Leitung von Guy d’Ornant, alias Oberst-Leutnant Marchal, sowie von Marcel Kibler.

Das Hauptquartier der GMA-Vosges befand sich Raon-L’Etape. Ihr Ziel war mehr die Vermittlung und Verbreitung von Informationen und Befehlen als die Fluchthilfe.

Paul Winter, alias Major Daniel, für den Haut-Rhin verantwortlich und Georges Kieffer, alias François, für den Bas-Rhin, spielten unweigerlich eine wesentliche Rolle in der Leitung der Widerstandskämpfer, die im besetzten Elsass geblieben

waren; Paul Freiss war als Verbindungsagent zwischen den beiden Departements im Elsass tätig.

Die GMA- Suisse [Schweiz] wurde vom Major Ernest Georges geleitet. Er war auch zuständig für die Flucht und den Grenzübergang in die Schweiz des Generals Giraud, nach seiner unglaublichen Flucht aus dem Gefängnis von Koenigstein an der Elbe, im April 1942.

Ziel der verschiedenen GMAs:

Hauptsächlich Informationen, Auskünfte sammeln und vermitteln, Fluchtnetze organisieren, sich militärisch auf den Befreiungskamp gegen die Nazis vorbereiten, Fallschirmabwürfe mit Waffen und Lebensmitteln managen, die Widerstandsgruppen und Maquis miteinander verbinden und sie militärisch eingliedern.

Das Motto lautete: **„Das Elsass muss selber an seiner Befreiung teilnehmen“!**

Marcel Kibler nahm auch häufig an geheimen lokalen Versammlungen der FFI teil (am 1. Februar 1944 gegründet) und bewährte sich als militärischer Leiter der **FFI Elsass** [Französische Binnenkampfkräfte], Jean Eschbach war der Leiter des Majorstabs.

Marcel Kibler, Chef der FFI im Elsass.

Foto, Museum Serret, Sankt Amarin.

Nämlich wurden mehr als 6500 Elsässer in die FFI eingegliedert, zusätzlich zu den Mitgliedern der verschiedenen GMAs.

Diese Leute nahmen an der Befreiung des Elsasses teil, wie zum Beispiel an der Befreiung von Mulhouse -20.11.1944-, an derjenigen von Straβburg -23.11.1944- an der vom Brückenkopf Colmar -2.2.1945.

Als General Leclerc und die 2. Panzerdivision Straβburg eroberten, hatte Marcel Kibler die Gelegenheit etliche Male den General vor der endgültigen Befreiung der elsässischen Hauptstadt zu treffen.

Etwas später kämpfte er an Seite des Generals Schwartz, um nach dem Rückzug der amerikanischen Truppen die Stadt zu schützen und zu verteidigen.

General de Lattre de Tassigny schätzte ihn ebenfalls, besonders als Berater.

Marcel Kibler fing seine militärische Karriere als Hauptmann an, dann wurde er 1944 Major, Leiter der elsässischen Widerstandsbewegung, Leiter der FFI im Elsass und 1954 wurde er zum Oberst-Leutnant ernannt.

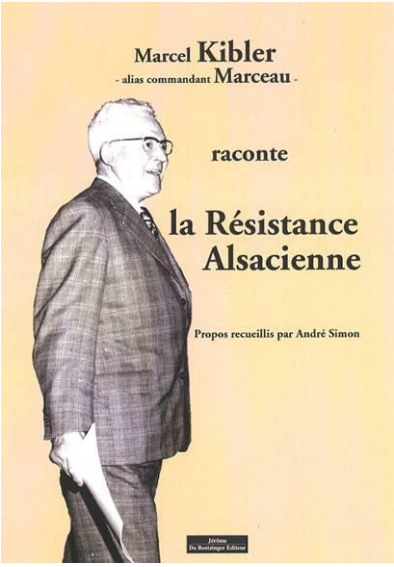
Diese Persönlichkeit wird ein Symbol in der regionalen Geschichte des 2. Weltkrieges bleiben.

Er wurde mit 18 Medaillen ausgezeichnet, darunter die Rosette der Ehrenlegion, sowie mit der britischen „Kings Medal for Courage“, mit der Medaille des Widerstands, mit Rosette und mehreren Belobigungen.

Marcel Kibler war eine auβergewöhnliche Persönlichkeit, ein mutiger Mensch, der für sein Handeln zugleich kritisiert und bewundert wurde.

Er besaβ Talent, nicht nur im militärischen Bereich, sondern auch als Kunstmaler, Jäger und Naturfreund, der auch gern Freunde in sein Ferienhaus in der Haute-Saône einlud und herzlich empfing.

Als Rentner ab 1975 widmete er seine Zeit vieler Vereinigungen im Rahmen des Souvenirs.



Marcel Kibler ausgezeichnet mit der „Légion d’honneur“, am 15. Februar 1945.

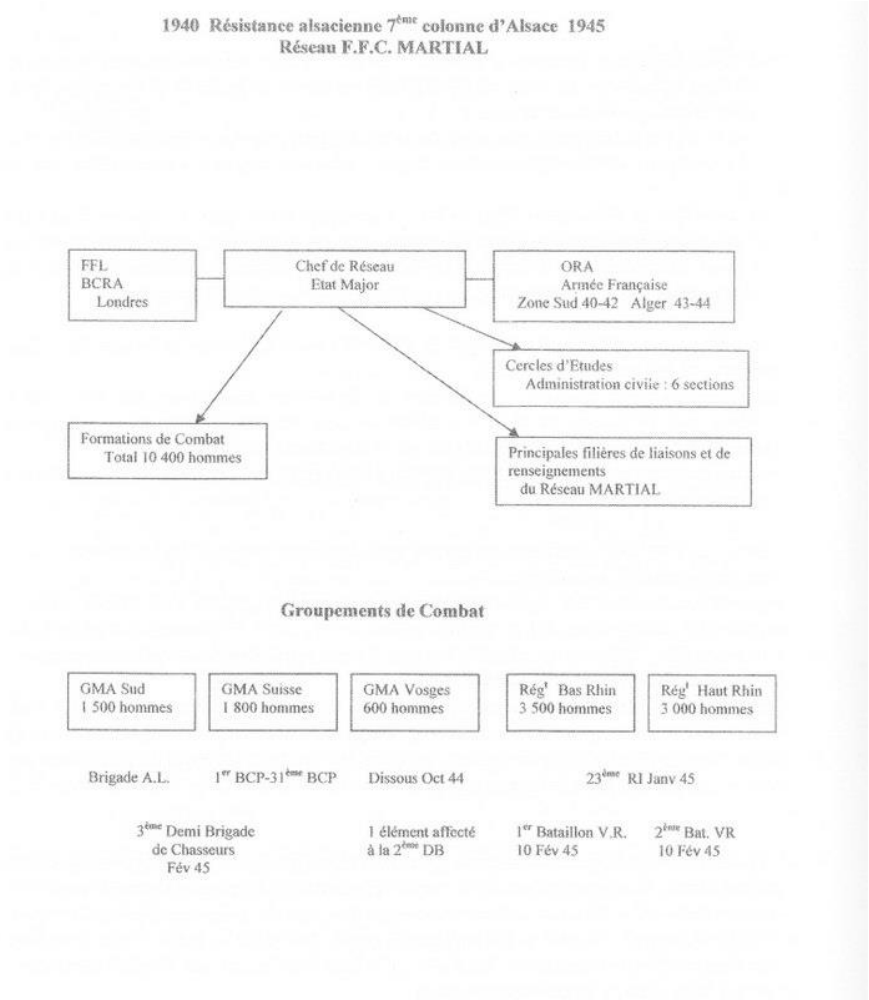
Museum Serret, Sankt Amarin

Le commandant Marceau à Strasbourg, à la fin de la guerre.

Der Major Marceau in Straβburg, gegen Kriegsende.

Museum Serret, Sankt Amarin.

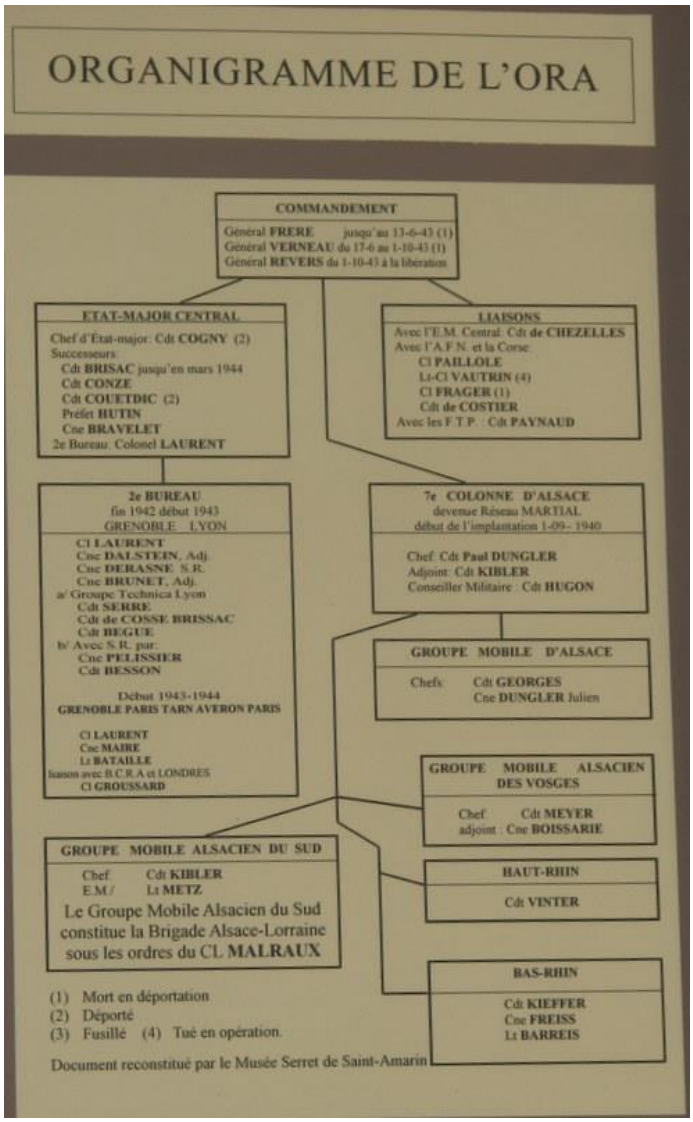
Das Martial Netz wurde in die ORA eingegliedert - Museum Serret, Sankt Amarin.



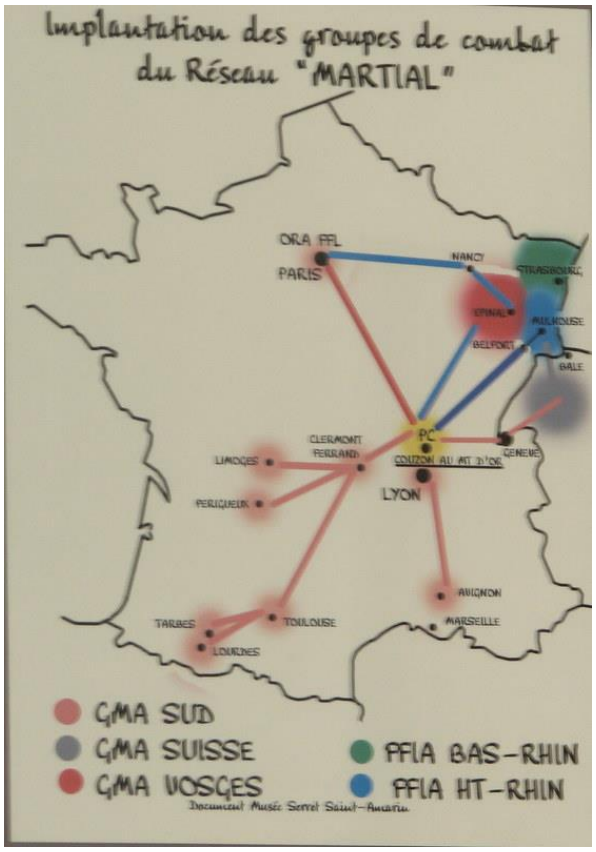
Quellen:

Besten Dank an Herrn Gilbert Meny, Kurator des Museums Serret in Sankt Amarin, für all die geliehenen Dokumente und Fotos.

- Zeitungsartikel aus l'Alsace, vom 3. Juli 1992 von Edouard Boeglin: « L'adieu au commandant Marceau ».
- Zeitungsartikel aus l'Alsace, 3. Juli 1992 von Désiré Zurbach : « Le commandant Marceau n'est plus ».
- Zeitungsartikel aus L'Alsace, vom 5. November 1994 von Raymond Hober : « Trois jours avec le commandant Marceau »
- Buch von André Simon : « Marcel Kibler – alias commandant Marceau - raconte la Résistance Alsacienne », édition Jérôme Do Bentzinger, 2008.
- Auszug aus einem Buch betitelt «Marcel Kibler, commandant Marceau, patron incontesté de la Résistance alsacienne ».
- « La résistance hors d'Alsace », CANOPE, Mireille Biret, 2010.
- PDF, Internet Webseite über die GMA-Vosges.



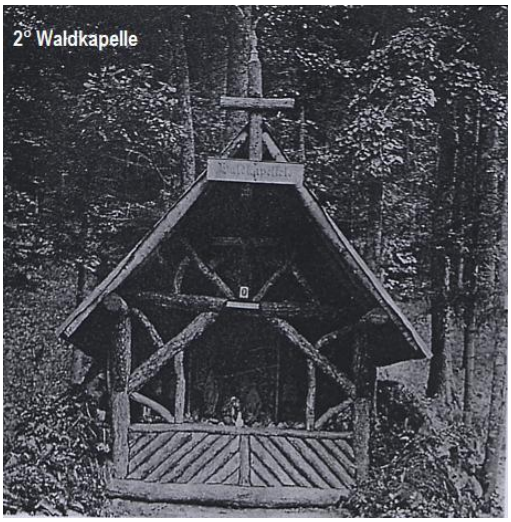
Museum Serret, Sankt Amarin



4) Der Maquis der Waldkapelle – Thann

Geografische Lage:

Die **Waldkapelle** befindet sich am Hang des « Herrenstubenkopf » im Nord-Westen von Thann (Haut-Rhin, Elsass).



Die Waldkapelle früher

Die Waldkapelle heute

Historischer und politischer Kontext:

Während des Zusammenbruchs der französischen Armee im Juli 1940 lieβen Soldaten ihre Waffen vor Ort liegen; eine Gruppe Jugendlicher aus der Gegend, nämlich André und Maurice Bucher aus Bitschwiller und Armand Neff aus Vieux-Thann, fand all diese Waffen und nahm sie einfach mit nach Hause.
Sie versteckten sie in einem geheimen Ort im Rossberg Massiv.

Das tragische Ende des Maquis der Waldkapelle:

1941 traf sich eine Gruppe Jugendlicher aus Vieux-Thann zusammen; unter ihnen waren Jean und Armand Neff, Albert Vonna, Eugène Hauler und Antoine Stantina. Sie entschieden, alte Bunker aus dem 1. Weltkrieg, neu einzurichten, sowie Berghöhlen im kleinen Tal des Zuhren, in der Nähe der Waldkapelle.

1944 weigerten sich auch diese Jugendlichen, in der Wehrmacht als Zwangsrekrutierte zu dienen oder im Rahmen des RADs in Deutschland zu arbeiten.

Aus all diesen Gründen wurden sie fahnenflüchtig und gingen in den Untergrund. Sie nahmen an der Versorgung der Maquisards teil.

Alle erhofften einen baldigen Sieg der Alliierten, um endlich vom nazistischen Joch befreit zu werden.
Es kamen andere Jugendliche hinzu, nämlich Armand Neff und Gérard Bemmert aus Moosch, die Brüder Gaston und Louis Luttenauer aus Cernay, Emile Grassler aus Bitschwiller, Emile Frey, Robert Foehrenbacher und René Onkel aus Vieux-Thann, Auguste Rohrbach und André Bilwès aus Steinbach, sowie Charles Hugin, Edouard Cattaneo, Jean Hugon, René Dormois und Charles Voisin aus Thann, schlieβlich Anatole Jacquot, Maquisard, nach welchem die Gestapo fahndete.

Mitte September 1944, schlug Jean Hugon vor, die versteckten Waffen den Maquisards zu übergeben; also wurden sie aus dem Versteck geholt und in den Keller der Familie Luttenauer gebracht.

Jean Hugon war bereits am 19. September von der Gestapo verhaftet worden, im Sicherungslager Schirmeck-La Broque [Vorbruck] eingesperrt und am 8. Oktober 44 wieder freigelassen.

In der Nacht vom10.-11. Oktober 1944, holten Armand Neff, Charles Voisin und Gérard Bemmert die Waffen bei den Luttenauer, um sie in ein von ihnen eingerichtetes Waldlager in der Nähe der Waldkapelle in Sicherheit zu bringen.

Tragisches Schicksal am 18. Oktober und Hinrichtung am 6. Dezember 1944 in Rammersweier bei Offenburg:

Kam es zur Bespitzelung, zum Verrat, zur Beihilfe mit den Nazis oder sogar zur Unvorsichtigkeit seitens der Maquisards?
Die Meinungen darüber sind unterschiedlich.

Auf jeden Fall gelang es der Waffen-SS Einheit, namens „Karl der Groβe“, die sich in Cernay niedergelassen hatte, den Ort, wo die Maquisards versteckt waren, zu umstellen.
Bilanz der Umstellung:
Gaston und Louis Luttenauer wurden festgenommen und von der Gestapo in der Gendarmerie in Thann verhört und gefoltert.

Am 6. Dezember 1944 wurden die beiden mit 9 anderen Maquis Kameraden aus der Gegend von Thann im Ort namens „Thalebuckel“ bei Rammersweier erschossen.
Armand Neff und René Onkel waren die einzigen, die davongekommen waren.

(Foto, Webseite der Gemeinde Thann, Gedenkpfad, Place du Petit Bungert).

Liste der 11 Erschossenen:

Alfred Bucher - Thann

Edouard Cattaneo – Thann

René Dormois – Thann

Charles Hugin – Thann

Jean Hugon – Thann

Charles Voisin - Thann

Gaston Luttenauer – Cernay

Louis Luttenauer – Cernay

Robert Foehrenbacher – Vieux-Thann

Emile Grassler - Bitschwiller

Gérard Bemmert – Moosch

Anatole Jacquot kam ums Leben, 31 andere Personen wurden verhaftet, unter ihnen 9 Frauen und 22 Männer.
Die 9 Frauen wurden am 7. Dezember 1944 ins KL-Wolfach bei Offenburg verschleppt, dann am 11. ins KL-Ravensbrück; 5 starben im Lager.

Auf den 22 verhafteten Männern, konnten nur 7 ihre Lagerhaft überleben, 3 wurden von der 1. Französischen Armee im Zuchthaus in Mulhouse befreit.

Zum Beispiel:

Paul Hauser wurde am 9. Oktober 1944 verhaftet und ins KL-Ravensbrück deportiert, wo er verstarb.

Am 23. Oktober 1944 wurde André Bilwès verhaftet und dann ins KL-Buchenwald verschleppt; er konnte überleben.

Stele am « Bruderthal », Gemeinde von Steinbach / Ort, wo Anatole Jacquots Leichnam gefunden wurde.

(Quelle: Foto Internet, Auszug aus dem Buch von René Gerber, siehe Quellen).

François Neff, Robert Gross und René Schweiss wurden im KL-Dachau hingerichtet; Joseph Mann ins KL-Buchenwald deportiert; Louise Stantina starb im KL-Sachsenhausen.

Antoinette Voisin, Charles Gattin, wurde zur Zwangsarbeit in Berlin verurteilt, später nach Sachsenhausen und Ravensbrück deportiert. Sie wurde dort von der Roten Armee befreit und der britischen Armee anvertraut. Aber während sie in Lüneburg auf das Flugzeug wartete, das sie in ihre Heimat hätte zurückbringen sollen, starb sie erschöpft.

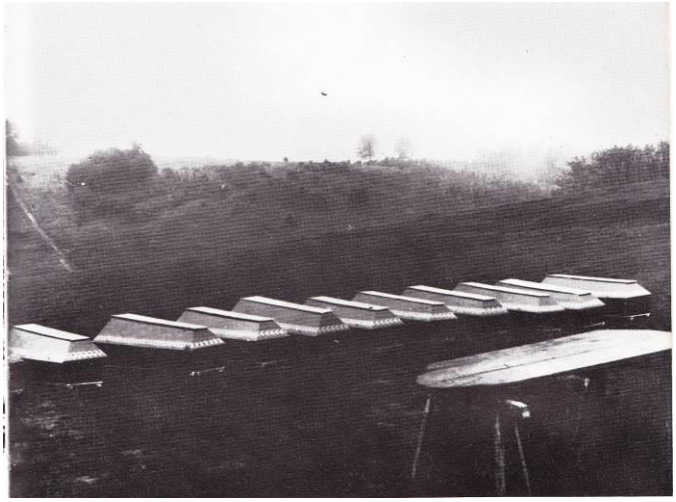
Die Leichen der 11 Erschossenen der Waldkapelle wurden am 5. Mai 1947 ausgegraben und am 8. Mai mit Würde im Friedhof von Offenburg beigesetzt.

Am 16. November 1947 wurden sie nach Thann zurückgebracht und ihre Beerdigung wurde im jeweiligen Heimatdorf ehrenwürdig gefeiert.

Stele in Rammersweier, am « Thalebuckel », Ort, wo die11 Leichen der Erschossenen der Waldkapelle in einen von einer Bombe gebildeten Krater geworfen wurden.
(Fotos, Internet)

Anschrift: *« Hier besiegelten am 6.Dezember 1944 elf Widerstandskämpfer aus der Gegend von Thann mit ihrem Blut die Treue des Elsaß zu Frankreich“.*

Foto aus dem Buch von Marthe Clauser, betitelt *« 1940-1945, Le Haut-Rhin en images »* Sodim 1977, Seite 72 und 73.



Die 11 Särge in Rammersweier, 1947.

Urteilsspruch der SS, Schuld an der Ermordung:
Erwin Schöner, am 7.02.1905 in Karlsruhe geboren, gelang es in den « US Counter Intelligence Corps » einzutreten und von dort aus nach Argentinien zu fliehen.
Friedrich Ochs behauptete hoch und laut am Prozesstag in Offenburg im November 1964, dass er mit der Tragödie der Waldkapelle überhaupt nichts zu tun hätte! Und wie bei vielen anderen Naziverbrechern blieb sein Fall unbestraft.

Am Prozess in Metz im Oktober 1948 erschienen nur Léon Fleckenstein, ex-Leutnant der Polizei in Thann und Théo Zimmermann, ex-Leutnant der SS, vor Gericht.
Der erste wurde freigesprochen, der zweite wurde zu 2 Jahren und 4 Monaten Gefängnisstrafe verurteilt.

Folgen der Tragödie der Waldkapelle und des II. Weltkrieges auf die Bevölkerung von Vieux-Thann und Umgebung:
Die kleine Stadt Vieux-Thann wurde fast völlig zerstört und musste schwere Verluste erleiden:

- 114 französische Soldaten kamen bei der Befreiung von Vieux-Thann und Umgebung, am 28. Januar 1945 ums Leben.
- Tod von 25 Zivilisten.
- 30 schwer Verletzte.
- 31 von der Gestapo verhaftete Personen, 9 aus Vieux-Thann.
- Tod einer Person während seiner Verhaftung.
- Verhaftung der 11 Maquisards, ihre Hinrichtung in Rammersweier, am « Thalebuckel ».
- Tod von 6 Häftlingen in verschiedenen KZs.
- 3 Verschollene.
- Deportation von 19 anderen Bewohnern.
- Verweisung von 37 Familien (119 Personen) nach « Binnenfrankreich ».
- Deportation von 5 Familien (17 Personen) in das « Altreich » + Beschlagnahme ihres ganzen Besitztums.
- 54 Zwangsrekrutierte fielen entweder auf dem Schlachtfeld oder als Kriegsgefangene.

Name der 9 verhafteten Frauen: Marie-Louise Relly / Marie Frey / Louise Stantina / Antoinette Voisin / Lina Soriaux / Amandine Simon-Klein / Elisabeth Lemblé / Madeleine Neff / Violette Jacquot /

Name der 22 verhafteten Männer: Charles Voisin /René Onkel /Jean Hugon / Gaston et Louis Luttenauer / Georges Simon-Klein / Antoine Stantina / Edouard Cattaneo /Charles Hugin / René Schweiss / Robert Grosz /François Neff / Jean Neff / Robert Foehrenbacher / Paul Hauser /Joseph Mann / Alfred Bucher /René Dormois / André Bilwès / Emile Grassler / Eugène Berna / Emile Frey.

Am 11.8. 1994 wurde im Rahmen der 50. Befreiungsfeier von Vieux-Thann ein gemeinsamer Feiertag zwischen Rammersweier und Vieux-Thann vorgeschlagen, sowie das Errichten einer Stele in Rammersweier am « Thalebuckel », Ort der Erschieβung der Maquisards.
Der Vorschlag kam von Herrn Jean-Paul Bruckert, Robert Foehrenbachers Schwiegersohn.
Robert Foehrenbacher wurde am « Thalebuckel » erschossen.
Die offizielle Partnerschaft zwischen Vieux-Thann und Rammersweier besteht seit 2003.

Gedenktafel an der Kirche, Sankt Dominikus, in Vieux-Thann, 28. Januar 2008.

Quellen:

- Internet Webseite, « Le maquis de la Waldkapelle et la tragédie du 18 octobre 1944 », Steinbach.
- AERIA, Eric Le Normand, Artikel über « Le drame du 18 octobre 1944, le maquis de la Waldkapelle ».
- Zeitungsartikel in deutscher Sprache und Webseiteartikel von Hans-Peter Goergens, in Zusammenarbeit mit Herrn Jean-Paul Bruckert, René Gerber, François Scherr, « Denkmal an der Straβe von Rammersweier nach Durbach », Gedenkstätte Offenburg.
- René Gerber, « Vieux-Thann durant la guerre de 1939-1945 », Kapitel « Le maquis de la Waldkapelle », 1994.
- Marthe Clauser, « 1940-1945, Le Haut-Rhin en images », éditions Sodim, Belgique, 1977.
- Zeitungsartikel aus L'Alsace über die Tragödie der Waldkapelle, 28.09.2014, von Hervé de Chalandar.
- « L'objectif du maquis de la Waldkapelle » von Mathieu Dvoratchek, 2011, Gesellschaft für Geschichte und Archäologie, Cernay und Umgebung (SHACE).

5.Die GMA-Suisse [Schweiz] und die unglaubliche Flucht des Generals Giraud: die Rolle von René Ortlieb (Thann) und dem Pfarrer Joseph Stamm (Liebsdorf).

Pierre Bockel, Militärpfarrer der Brigade d'Alsace- Lorraine, unter der Leitung von André Malraux, alias Oberst Berger.

Die sehr „christliche" Brigade unter der Leitung von Oberst Berger- André Malraux- wurde am 17. September 1944 direkt als Zweig des Martial Netzes gegründet.

André Malraux und der Militärpfarrer Pierre Bockel waren sehr gut befreundet.

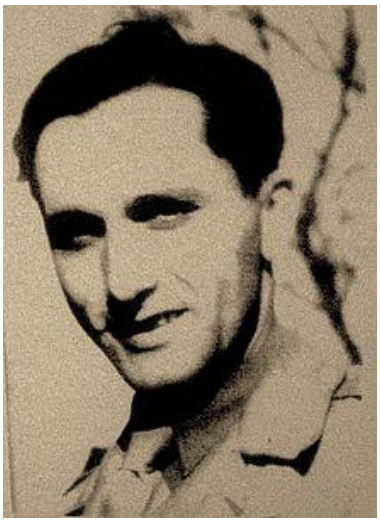
Von September 1944 bis Februar 1945 nahm die Brigade an heftigen und mörderischen Kämpfen im Elsass teil, sei es am Kampf in der Nähe von

Dannemarie im September 44, oder am Befreiungskampf von Straβburg, am 6. Dezember 44, danach an seiner Verteidigung gegen Von Rundstedts Gegenoffensive, oder auch noch am Kampf um den Brückenkopf von Colmar oder am Befreiungskampf an der Anhöhe des Sankt Odilienbergs (Bas-Rhin).

André

Malraux

Pierre Bockel



In der Familie Bockel in Thann waren auch der Bruder, Francis -Notar- und die Schwester Christiane Bockel-Kammerer - Krankenpflegerin- sehr aktiv. Die Schwester begleitete nämlich die französische Armee auf dem Schlachtfeld in Italien und in Frankreich selbst und pflegte die verletzten und kranken Soldaten.

René Ortlieb

Wurde am 29. April 1908 in Thann geboren. Sein Vater war der Besitzer des „Hôtel du Parc“.

René war Reserve Unteroffizier und übernahm später die Leitung des Hotels.

Sehr früh trat er in die Organisation der 7. Kolonne, Martial Netz ein.

Regelmäβig fanden geheime Treffen in einem der Hotelsäle statt.

Er hatte regen Kontakt zu vielen anderen Widerstandskämpfern aus Thann, wie zum Beispiel Henri Mehr, Clément Hillenweck, Emile Ehlinger, alias capitaine Vebaly….

Er besaβ auch einen Bauernhof und eine Jagd in Pacht in der kleinen Ortschaft Liebsdorf im Sundgau, nicht weit von der schweizerischen Grenze.

Diese Pacht wird eine groβe Rolle spielen in Zusammenhang mit Joseph Stamm aus Thann, seit 1935 Pfarrer in Liebsdorf.

Joseph Stamm wurde am 9. November 1882 in Thann geboren.

Nach seiner Schulausbildung in Thann, entschied er ein geistliches Studium zu absolvieren. 1905 wurde er Pfarrer und war in den afrikanischen Missionen tätig. Später kam er wieder ins Elsass zurück und wurde 1935 zum Pfarrer von Liebsdorf berufen.

Die GMA-Suisse und die Rolle von René Ortlieb und vom Pfarrer Joseph Stamm:

Gemeinsam mit Joseph Stamm und Paul Weiss gründete René Ortlieb ein Fluchtnetz zur Schweiz und pflegte regelmäβige Kontakte mit anderen Widerstandsgruppen im Elsass.

In Zusammenarbeit mit der GMA-Suisse - geleitet von Paul Winter, alias Major Daniel- mit dem Netz von Auguste Riegel und Max Schieber, oder mit dem Netz des Hotels de la Bourse in Mulhouse, half die Gruppe aus Thann Flüchtigen oder Gegnern des Nazismus zur Flucht über die schweizerische Grenze.

Die Hilfe und die Unterstützung des Pfarrers Joseph Stamm und seiner Haushälterin, Marie-Thérèse Maurer, vom Pfarrhaus in Liebsdorf aus, waren sehr nützlich und kostbar.

Mithilfe des Försters aus Waldighoffen, Henri Kupfer, führten sie Fahnenflüchtige oder Flüchtige im Allgemeinen bis zum Bauernhof namens „Les Ebourbettes“ in Oberlarg.

Der Besitzer war Camille Latscha und sein Gut lag nur 100m von der schweizerischen Grenze entfernt; deswegen war er für den geheimen Übergang in die Schweiz verantwortlich.

Joseph Stamm war ebenfalls in Verbindung mit Nicolas Sibeline, Bahnbeamter in Hausbergen (Bas-Rhin), sowie mit Joseph Weinling, Leiter der Speditionsabteilung an der Bahnhofsstation Strasbourg-Cronenbourg.

Diese Leute teilten dem Pfarrer alle wertvollen und nötigen Informationen mit, die er dann an das Netz Bruno der FFC [Französische Kampfkräfte] weiterleitete.

Aus diesem Grund werden René Ortlieb und Joseph Stamm mit der spektakulären Flucht des Generals Giraud in die Schweiz sehr eng verbunden sein.

Das Martial Netz und die GMA-Suisse zuständig für die Flucht des Generals Giraud in die Schweiz:

Anfangs April 1942 wurde das Martial Netz von einem Gesandten des Generals Linarès beauftragt, den geheimen Grenzübergang einer hohen Persönlichkeit der französischen Armee durchzuführen.

Es handelte sich um den General Giraud, der seit dem 17. April 1942 in Gefangenschaft im Schloss Koenigstein an der Elbe war, der aber fliehen konnte und zwar auf spektakulärer Weise.

Nach seiner Flucht trug er den falschen Namen Hans Greiner.

Das von Paul Winter geleitete Netz in Mulhouse bekam den Auftrag, den General Giraud am Bahnhofsteig in Mulhouse abzuholen, sobald er mit dem Zug aus Straβburg ankommen würde, und andererseits seinen geheimen Grenzübergang in die Schweiz am 22. April 1942 zu sichern.

Aber Problem: am vereinbarten Tag und an der vereinbarten Stunde war kein General im Bahnhof von Mulhouse in Sicht!

Panik und Befürchtungen unter den Männern, die mit Ungeduld, aber auch mit der Angst, ertappt zu werden, vergebens auf den General warteten!

Grund dieses widerlichen Umstandes am festgelegten Tag: der General war in Sélestat [Schlettstadt] ausgestiegen und verbrachte einen gemütlichen und spaβvollen Abend in einem Hotel in der Stadt!

Am folgenden Tag kam er nach Mulhouse, ohne Empfang am Bahnhof und von ganz allein begab er sich an die angegebene Adresse, falls etwas am Bahnhof schiefgehen würde!

Solch eine willkürliche Haltung wurde natürlich von Marcel Kibler wenig geschätzt, und noch viel weniger von Paul Winter und seinen Leuten!

Alle waren von solcher Unbekümmertheit verblüfft, sogar entsetzt. Sie hatten nämlich ihr Leben für den General riskiert!

Umstände der Verhaftung von René Ortlieb und dem Pfarrer Joseph Stamm, ihr tragisches Ende:

Am 2. Mai 1943 erhielt René Ortlieb den Auftrag, sich nach Frankreich zu begeben, um persönlich mit dem Marschall Pétain in Kontakt zu kommen. Er sollte mit ihm über das heikle Problem der elsässischen Zwangsrekrutierten in die Wehrmacht sprechen.

Jedoch gelang ihm dieses Vorhaben nicht, und er musste sich damit begnügen, mit 2 seiner Minister über dieses Problem zu diskutieren.

Zu seinem Unglück vertraute er ebenfalls einem Freund, dem Pfarrer Joseph Heidet, die Affäre um die Flucht und den Grenzübergang des Generals Giraud in die Schweiz an.

Dem Pfarrer war überhaupt nicht bewusst, dass er von einem Nazikollaborateur namens Charles Reiser eigentlich überwacht und bespitzelt wurde.

Dieser Reiser gab vor, als französischer Offizier des 2. Kriegsministeriumsbüros in Mission im Elsass zu arbeiten.

Im September 1943 reiste René Ortlieb auch nach Lyon, um dort Marcel Kibler und die Leiter des Martial Netzes zu treffen.

Während seiner Rückkehr nach Thann wurde er am 21. September 1943 von der Gestapo verhaftet, genau am selben Tag wie die beiden Pfarrer Joseph Stamm und Joseph Heidet.

Sie kamen ins Gefängnis von Mulhouse, wo sie streng verhört wurden.

3 Tage später wurden sie ins Gefängnis von Straβburg überführt.

Dank des Häftlings Victor Schlegel konnte René Ortlieb einige Wörter dem Anwalt Moser zukommen lassen, um ihm über den Inhalt des Verhörs Bescheid zu sagen.

Am 3. November 1943 wurden die 3 Häftlinge in das Sicherungslager Schirmeck-Vorbruck überstellt. Sie wurden wegen Hochverrat verurteilt; der

Pfarrer Joseph Heidet wegen Nichtverrat von Verbrechern, trotz des Verteidigungsversuchs vom Anwalt Moser.

Die beiden Pfarrer kamen ins Gefängnis von Kehl, während René Ortlieb bis am 8. Dezember 1943 im Sicherungslager von Schirmeck in Haft bleiben musste.

Etwas später kam er auch ins Gefängnis von Kehl und ab dem 29. Dezember 1943 befanden sich alle 3 im Gefängnis von Wolfach, einer kleinen Ortschaft im Schwarzwald, nicht weit von Offenburg.

Am 17. April 1945 erschoss ein Gestapoagent namens Gehrum 16 Häftlinge, unter ihnen René Ortlieb und der Pfarrer Joseph Stamm.

Höhepunkt ihres tragischen Schicksals:

Kaum 2 Tage nach ihrer Erschieβung marschierte die Französische Armee in Wolfach ein!

Die Leichen der beiden Opfer aus Thann wurden gegen Kriegsende ausgegraben und nach Thann zurückgebracht.

Am 3. Mai 1945 fand in Thann eine feierliche Beerdigung der beiden Naziopfer statt.

Gedenktafel am Ort ihrer Erschieβung in Wolfach.

Gymnasium Scheurer-Kestner, Thann.

Klasse TS1 und TS4, 2015/2016.

Deutschunterricht, Marguerite Kubler.